

Die Schweiz zu Beginn der 39. Legislaturperiode

Autor(en): **Ney, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): - **(1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Begleitwort	
Die Schweiz zu Beginn der 39. Legislaturperiode	2
Die Frauen im Nationalrat	4
Interview mit dem Bundespräsidenten	6
Offizielle Mitteilungen	9
Die Schweiz in Österreich	11-15
Wie empfängt man die Kurzwellensendungen des Schweizer Radios?	16
Mitteilungen vom Auslandschweizersekretariat	17
Die Schweiz von Tag zu Tag	19
Romanische Kirchen in der Schweiz	21

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Schweizer Gesellschaft Wien in Zusammenarbeit mit den Schweizervereinen in Österreich, dem Auslandschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft und den Schweizerischen Vertretungsbehörden in Österreich.

Redaktion:
Rose-Marie Schwarzwäelder

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Prof. Dr. Kurt Lüthi.

Alle:
1010 Wien, Neuer Markt 4,
Telefon 52 62 22

Drucker:

Ferdinand Bauer,
1030 Wien, Ungargasse 28 —
8193

„Kontakt“ erscheint vierteljährlich

Die Schweiz zu Beginn der 39. Legislaturperiode

Als ganz am Anfang dieses Winters in sämtlichen Kantonen die Mitglieder des Nationalrates und in 17 Kantonen diejenigen des Ständerates neu gewählt werden mussten, war dies in mehr als nur einer Beziehung ein historisches Ereignis. Zum ersten Male konnten auch die Frauen an diesen Wahlen teilnehmen und sich sogar als Vertreterinnen im Parlament wählen lassen. Auf diese Weise hat sich die Zahl der Stimmbürger mit einem Schlage mehr als verdoppelt. Für die 200 Sitze im Nationalrat standen mehr als 1700 Kandidaten auf 150 Listen zur Verfügung, auch dies eine Tatsache, die alle bisherigen Wahlen übertroffen hat. Schliesslich hatte sich seit einiger Zeit in grösseren Schichten der Bevölkerung ein gewisses Missbehagen gegen die Politik der traditionellen Parteien ausgebreitet, welches einigen neuen Gruppen zusätzliche Chancen bot.

All dies liess auf eine lebhaftige Wahlkampagne schliessen. In der Tat aber verlief jedoch alles in sehr gemässigten Bahnen. Das Wochenende der Wahlen war so

ruhig wie jedes andere des Jahres, und die Stimmbeteiligung war sogar etwas geringer als bei den letzten Parlamentswahlen vor vier Jahren! Das Ergebnis brachte weder die von den einen erhofften und von den andern gefürchteten grösseren Verschiebungen. Die Stimmverluste und Stimmgewinne hielten sich in einem durchaus normalen Rahmen. Die vier grossen Parteien, aus welchen sich traditionsgemäss die Mitglieder des Bundesrates rekrutieren, haben, wie schon 1967, wiederum leichte Abnahmen registrieren müssen, dies zum Nutzen der «Opposition». Vor vier Jahren hat vor allem die Landesring-Partei davon profitiert; diesmal waren es die Republikaner und die sogenannte Nationale Aktion, welche die dadurch freiwerdenden Sitze erwerben konnten, sogar einschliesslich einiger Mandate, die in der letzten Legislaturperiode vom Landesring eingenommen werden konnten. Die eine Opposition hat demnach gleichsam einen Teil der andern verschlungen, was deutlich zeigt, dass diejenige Schicht der Bevölkerung,

Liebe Leserinnen und Leser,

Nun liegt bereits eine neue Nummer unserer kleinen Zeitschrift vor, und wir hoffen, dass auch sie Ihr Gefallen finden wird. In Zusammenarbeit mit der Sektion für Auslandschweizerfragen des Eidg. Politischen Departementes waren wir bestrebt, Ihnen wiederum allerlei Wissenswertes und Interessantes aus der Schweiz zu übermitteln, ergänzt durch spezielle Mitteilungen für die in der Fremde lebenden Mitbürger. Einen besondern Dank verdienen die verschiedenen Persönlichkei-

ten in den einzelnen Auslandschweizergemeinschaften, die sich um das Einsammeln und die Zusammenstellung der Mitteilungen der Schweizer Vereine, sowie die endgültige Drucklegung der Zeitschrift bemühen.

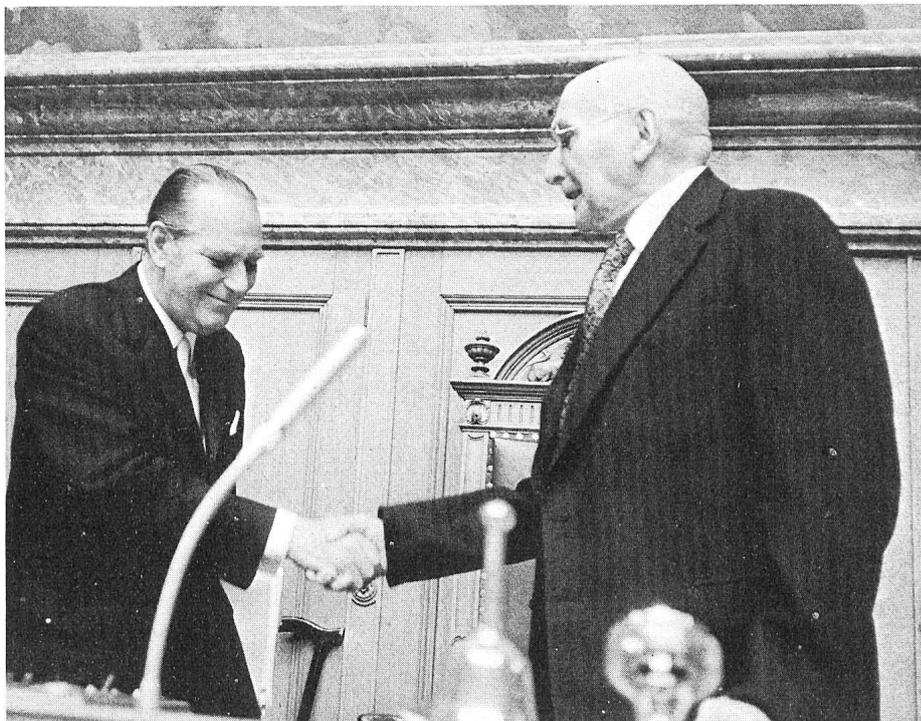
Es wird uns freuen, wenn die vorliegende Publikation die Auslandschweizer unter sich näher bringt und ihre Beziehungen zur Heimat verstärkt.

Auslandschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft
Alpenstrasse 26
CH-3006 Bern

die sich der Regierungspolitik offen entgegenstellt, in unserem Lande trotz allem mehr oder weniger konstant bleibt.

Wie wir schon erwähnt haben, haben die beiden neuen Parteien, die Republikaner und die Nationale Aktion, auf eine gewisse Unzufriedenheit bei einer Reihe von Wählern bauen können. Nach deren Meinung haben die grossen Parteien einige ihnen besonders am Herzen liegende Ideen nicht genügend verteidigt. Als da sind: der Schutz der schweizerischen Eigenart, der Kampf gegen die Überfremdung, der Schutz der Umwelt und namentlich vor der rasch zunehmenden Verschmutzung der Luft und des Wassers, die Gefährdung der Interessen der einzelnen Bürger durch die Konzentration in der Wirtschaft und der Wunsch, dass die vom Volk gewählten Vertreter im Parlament nicht zugleich allzu sehr mit privaten wirtschaftlichen Interessen belastet sein sollten. Immer mehr Bürger stehen auch unter dem Eindrucke, dass die Exponenten der traditionellen Parteien allzu oft zu gegenseitigen Konzessionen bereit seien, um ihre persönlichen Interessen zu schützen. Als Beispiel für diese Befürchtungen haben diese Stimmen auf die letzte Bundesratswahl zur Nachfolge von Herrn von Moos hingewiesen, bei der ein einziger offizieller Vorschlag vorlag, der von den Komitees sämtlicher grossen Parteien zum voraus gebilligt wurde, so dass am Wahltage das Parlament sich mehr oder weniger vor einer vollendeten Tatsache befunden habe.

Einige schweizerische Zeitungen und auch ein Teil der Presse im Ausland hat den Erfolg der beiden schon genannten neuen Parteien einzig unter dem Gesichtspunkte des wachsenden Widerstandes in unserem Lande gegenüber den ausländischen Arbeitskräften betrachtet. Diese Seite ist jedoch sicher nur ein Teilaspekt und die



Prof. E. von Waldkirch, Nationalratsältester, beglückwünscht den neuen Nationalratspräsidenten, Dr. W. von Tobel.

anderen oben aufgezählten Faktoren dürften zum Durchbruche der Kandidaten auf den Listen der Republikaner und der Nationalen Aktion, die vielfach im politischen Leben noch völlig unbekannt Leute waren, ebenso sehr beigetragen haben. Die Sache sollte auf alle Fälle nicht dramatisiert werden. Falls sie in der Zwischenzeit nicht ihre volle Berechtigung unter Beweis stellen können, riskieren die neuen Parteien ebenso leicht wieder von der Bildfläche zu verschwinden, wie sie diesmal Eingang gefunden haben. Es liegt im Bereiche der traditionellen politischen Gruppen, diese neue Art von Opposition unschädlich zu machen, indem sie sich aller legitimen Interessen der Bürger mit Nachdruck annehmen. Das gleiche gilt auch bezüglich der neugewählten Parlamentarier. Man muss auch heute noch laufend seine Fähigkeiten unter Beweis stellen, will man in vier Jahren wiedergewählt werden! Bei jeden Wahlen, so auch diesmal, bleiben nämlich eine ganze Reihe von

Kandidaten, die sich zur Wiederwahl stellten, auf der Strecke, weil sie nicht genügend Stimmen auf sich vereinigen konnten. Bei den letzten Ständeratswahlen hat sich in einigen Kantonen übrigens das Phänomen gezeigt, dass selbst angesehene bisherige Vertreter nicht das benötigte Quorum erreichten und ein zweiter Wahlgang notwendig wurde. Dies zeigt, dass die Wähler und Wählerinnen skeptischer werden als bisher und dass sie nicht mehr so leicht wie früher bisherigen Lösungen zustimmen.

Die Wahl eines vollen Dutzend Frauen ins Parlament ist eine höchst beachtenswerte und erfreuliche Tatsache, der wir im folgenden noch ein kurzes Kapitel widmen möchten. Diese Frauen und ihre Kollegen des starken Geschlechts sehen sich in der neuen Legislaturperiode vor wichtige Aufgaben gestellt. Sie sollten möglichst rasch eine wirkungsvolle Lösung für das komplizierte Problem des Umweltschutzes finden, Mandat, das sich übrigens in

der vollen Dringlichkeit auch den Parlamenten in allen andern europäischen Ländern stellt. Dann stehen wichtige Teile unseres Zivilgesetzbuches, namentlich des Familienrechtes, zur Diskussion. Einen Antrag besonderer Art bildet das Wohnungsproblem mit all

seinen Aspekten (Mieterschutz, aussergewöhnliche Teuerung im Bausektor, Alterssiedlungen, usw.). Unser Verhältnis gegenüber der wirtschaftlichen Integration Europas und namentlich gegenüber der EWG wird schliesslich einen weitem bedeutenden

Aufgabenkreis bilden. Diese Punkte sind zum Teil für die Mitwirkung der Frauen im Parlament ganz besonders geeignet, und ihre Ansichten werden zu ihrer Lösung wertvoll sein.

Marcel Ney

Die Frauen im Nationalrat

Die letzten Parlamentswahlen haben uns auf einen Schlag elf Vertreterinnen des ehemaligen schwachen Geschlechts im Nationalrat sowie eine Ständerätin beschert.

Dieses sehr schöne Resultat darf die Schweizer Frauen mit Genugtuung erfüllen, denn mit einer Vertretung von 11 Sitzen auf 200 in unserer grossen Kammer hat unser Land auf den ersten Anhub einen höheren Anteil von Frauen in der obersten gesetzgebenden Behörde als manch anderer europäischer Staat, der schon seit langem das aktive und passive Wahlrecht der Bürgerinnen kennt. Wir möchten unsern Lesern in der vorliegenden Nummer die neuen Nationalrätinnen im Bild und einem kleinen Lebenslauf vorstellen.



Gabrielle Nanchen, Icogne ▲ (VS)
geb. 1943 von Icogne
Sozialistische Partei
Hausfrau und Soziologin



Nelly Wicky, Genf ▲
geb. 1923
Partei der Arbeit
Lehrerin
Gemeinderätin



◀ **Anna Sahfeld-Singer, Altstätten (SG)**
geb. 1943, von Nennigkofen (SO)
Sozialistische Partei
Pfarrerin und Hausfrau
(Verzichtete nach der Wahl auf die Ausübung ihres Berufes als Pfarrerin)



Liselotte Spreng, Freiburg ▶
geb. 1912, von Graben (BE)
Radikal-demokratische Partei
Ärztin (Dr. med.) und Hausfrau
ehemalige Präsidentin des Freiburgerischen Frauenstimmrechtsverbandes